

Bauherr und Eigentümer der Villa Karl-Marx-Straße 34 (14) war der Architekt und Königliche Baurat Chr. Heinrich Seeling. Er entwarf unter anderem das durch Bertolt Brecht berühmt gewordene Theater am Schiffbauerdamm in Berlin. In den dreißiger Jahren wurden die Villen Karl-Marx-Straße 33 und 34 umgebaut und durch einen Verbindungsbau zu einem Polizeierholungsheim „Kurmark“ ausgebaut. Seit 1954 ist hier die Deutsche Hochschule für Filmkunst der DDR untergebracht.

In der Rosa-Luxemburg-Straße 24 (15) wohnte der Sänger Richard Tauber (1891-1948), wenn er zu Dreharbeiten bei der Ufa weilte. Er verhalf dem jungen deutschen Tonfilm zum Durchbruch. 1933 mußte er als Jude aus Deutschland emigrieren. Seit 1976 ist hier die Bibliothek für Film und Fernsehen untergebracht.

In der Spitzweggasse 6 (16) wohnte Prof. Friedrich Sarre (1865-1945), Kunsthistoriker und Leiter der Islamischen Abteilung des damaligen Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin. Regierungsbaumeister und Architekt Otto Sior hat die dreigeschossige Turmvilla im Stil der italienischen Frührenaissance etwa 1903 gebaut.

Ein Erstlingswerk des Architekten Mies van der Rohe ist die Villa in der Spitzweggasse 3 (17). Er baute es für den Philosophen Alois Riehl (1844-1924).

In der Spitzweggasse 1 (18) stand einst die Villa des jüdischen Arztes Dr. Karl Heidmann. Ab April 1940 wurde hier ein jüdisches Siechen- und Altenheim eingerichtet. Die letzten Potsdamer Juden wurden hier 1942 konzentriert und von dort in die Vernichtungslager deportiert. Nach der Räumung wurde das Haus von einer SS-Dienststelle genutzt. Nach 1945 verfiel die Villa und wurde dann schließlich abgerissen.

Die Villa Griebnitzstraße 4 (19) bewohnte der General Kurt von Schleicher (1882-1934). Er war Reichswehrminister und von Dezember 1932 bis Januar 1933 Reichskanzler. Am 30. Juni 1934 ließ Hitler von Schleicher mit seiner Frau in der Villa erschießen. In den Jahren 1938/39 wurde die Villa umfunktioniert zu einer Reichsschule des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

In den 80er Jahren wurde diese Villa sowie die Villen in der Griebnitzstraße 5, 5a und 6 im Zusammenhang mit der weiteren Sicherung der Staatsgrenze der DDR, abgerissen.

In der Griebnitzstraße 5a (20) hatte die Filmschauspielerin Lilian Harvey (1906-1968) ihr Domizil. Sie galt zusammen mit W. Fritsch als Traumpaar des deutschen Musikfilms der 30er Jahre. 1939 emigrierte sie in einer Nacht- und Nebelaktion in die USA.

Der letzte Gutsherr von Kleinmachnow Dietloff von Hake hatte in der Griebnitzstraße 6 (21) seinen Wohnsitz. Ab den 20er Jahren bewohnte die Villa Dr. Friedrich Wussow, er war von 1912-1921 Generaldirektor der Großen Berliner Straßenbahn AG.

In dem Landhaus Rosa-Luxemburg-Straße 27 (22) wohnte der Schriftsteller Hans Marchwitza nach der Rückkehr aus dem Exil in den USA von 1946 bis zu seinem Tode am 17. Januar 1965. Eine Gedenktafel am Haus erinnert an den Potsdamer Ehrenbürger.

Besitzer der Villa in der Domstraße 28 (23) war der Ufa-Regisseur Alfred Zeisler. Er entdeckte und förderte die noch unbekannte Schauspielerin Marika Röck. Nach Vertreibung des Eigentümers aus Deutschland wohnte Marika Röck mit ihrem Mann, dem Regisseur Georg Jacoby, in der Villa.

Das Landhaus in der Baldurstraße 6 (24), etwas abseits von den Villen gelegen, erbaute der Architekt Egon Eiermann (1904-1970) 1936 für seinen Freund, den Maler Mathies. Eiermann erlernte in Nowawes den Maurerberuf und nahm danach ein Hochschulstudium auf. Seine Hauptwerke nach 1945 sind: Weltausstellungspavillon in Brüssel (1958), Neugestaltung der Gedächtniskirche in Berlin (1959/62), Deutsche Botschaft in Washington (1961/63).

Die Villa in der Rosa-Luxemburg-Straße 40 (25) wurde 1924 von dem Architekten Jean Krämer für den jüdischen Kaufmann Norbert Wiener erbaut. Von Mai 1934 bis April 1935 hat Konrad Adenauer (1876-1967), erster Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, hier gewohnt, nachdem er 1933 von den Nazis aus seinen Ämtern als Oberbürgermeister von Köln (1917-1933) und Präsident des Preußischen Staatsrates (1921-1933) entlassen worden war.



Spitzweggasse 3, Villa Riehl

Legende

1. Villa Müller-Grote, Karl-Marx-Str. 2
2. Villa Quandt, Virchowstraße 3
3. Villa Urbig, Virchowstraße 23
4. Villa Althoff, Virchowstraße 25
5. Villa Saltzmann, Virchowstraße 27
6. Villa Goldschmidt, Virchowstraße 43/44
7. Lilienthal-Burg, Karl-Marx-Str. 66
8. Villa Grenzenlos, Sauerbruchstr. 14
9. Villa Schmeling, Sauerbruchstr. 16/18
10. Villa Gugenheim, J.-Strauß-Platz 11
11. Villa Herpich, Karl-Marx-Straße 27
12. Villa Mosler, Karl-Marx-Straße 28/29
13. Villa Achenbach, Karl-Marx-Str. 31
14. Villa Seeling, Karl-Marx-Straße 34
15. Villa Tauber, Rosa-Luxemburg-Str. 24
16. Villa Sarre, Spitzweggasse 6
17. Villa Riehl, Spitzweggasse 3
18. Villa Heidmann, Spitzweggasse 1
19. Villa Schleicher, Griebnitzstraße 4
20. Villa Harvey, Griebnitzstraße 5a
21. Villa von Hake, Griebnitzstraße 6
22. Landhaus Marchwitza, Rosa-Luxemburg-Straße 27
23. Villa Zeisler, Domstraße 28
24. Landhaus Mathies, Baldurstraße 6
25. Villa Wiener, Rosa-Luxemburg-Straße 40

Villen, Architekten und ihre Bewohner in Neubabelsberg

Impressum

Herausgeber: Förderkreis
Böhmisches Dorf
Nowawes und Neuendorf e.V.,
Karl-Liebknecht-Straße 135
14482 Potsdam
Tel./Fax: 0331-707059

Bankverbindung: MB Sparkasse
Potsdam
BLZ: 16050000
Konto-Nr.: 3504000073

Text/Layout: Dieter Neubauer
Fotos: Archiv Förderkreis

Druck: Nowa-Druck

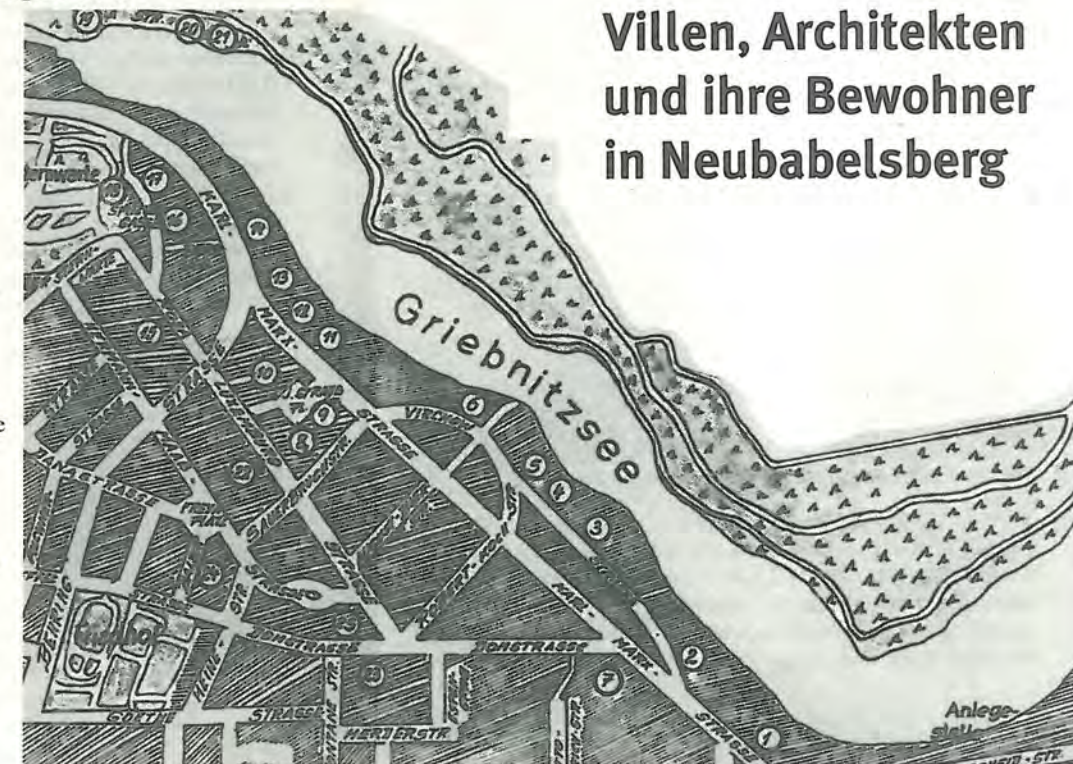
Sept. 2000



Spurfn suche

in Babelsberg 13

Villen, Architekten und ihre Bewohner in Neubabelsberg



Villen, Architekten und ihre Bewohner in Neubabelsberg

Die Geschichte der Neubabelsberger Villenkolonie widerspiegelt Schnittpunkte und Tragödien des 20. Jahrhunderts. Nach 1933 wurden die jüdischen Besitzer der Villen sukzessive verfolgt, vertrieben und auch ermordet. Im Sommer 1945 mußten viele der alten und neuen Villenbesitzer innerhalb weniger Stunden ihren Besitz verlassen, um für die Delegierten der Siegermächte Platz zu schaffen, die in Cecilienhof über Deutschlands Nachkriegsschicksal berieten. Die Hoffnung vieler Besitzer, nach der Konferenz in ihre Villen zurückkehren zu können, erfüllte sich nicht. Von 1945 bis 1952 blieb die Villenkolonie sowjetisches Sperrgebiet. Anschließend zogen verschiedene Institutionen, Behörden, Schulen und Kindergärten in die Villen. Seit dem 13. August 1961 prägten die Grenzsicherungen der DDR das Bild am Griebnitzsee. Ein Teil von Neubabelsberg wurde Sperrgebiet und konnte nur mit einem von der Polizei ausgestellten Passierschein betreten werden. Erst 28 Jahre später wurden die gesperrten Teile von Neubabelsberg wieder allgemein zugänglich.

Ein Blick auf die Einwohner, die Neubabelsberg in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts prägten, wird zu einem Blick in ein „Who is Who“ der deutschen Wirtschaft, Politik und Kultur.

Die Villa Karl-Marx-Straße 1 (früher Kaiserstraße) wurde von den Architekten Böckmann und Ende für den Fabrikanten Helmuth Quandt erbaut. Von den Architekten wurden u. a. der Justizpalast in Tokio und die Deutsche Bank Unter den Linden in Berlin entworfen.

Die Villa in der Karl-Marx-Straße 2 (1) wurde 1890/92 für den Berliner Buchhändler und Verleger Carl Müller-Grote erbaut. Er und sein Sohn gründeten in Berlin einen der maßgeblich-



Hermann Louis Ende



Wilhelm Böckmann

chen Verlage schöngestiger Literatur. Architekten der Villa waren Karl von Groszheim (1841-1911) und Heinrich Joseph Kayser (1842-1917). Am 15.7.1945 bezog für 17 Tage der amerikanische Präsident Harry S. Truman die Villa. Sie wird heute auch als „Truman-Villa“ bezeichnet. Trumans zeitweilige Residenz wurde zum „Little White House“, von dem aus er

seine Regierungsgeschäfte tätigte. Von hier aus erließ er am 24.7.1945 den Befehl zum Abwurf der Atombomben auf Japan. Anschließend war die Villa Sitz von Marschall Shukow, Oberkommandierender der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, danach SED-Parteischule, polytechnische Oberschule und Möbellager. Anfang 1999 wurde die Villa an die FDP nahe Friedrich-Naumann-Stiftung verkauft. Durch Brandstiftung wurde die historisch wertvolle Innenausstattung im Herbst 1999 vernichtet. Die Friedrich-Naumann-Stiftung saniert die zerstörte Villa.



Spitzweggasse 6,
Villa Sarre

Die Villa in der Virchowstraße 3 (2) wurde 1907 von den Architekten Kayser und Groszheim für den Rittmeister von Bernuth gebaut. 1928 bezog der Industrielle Günther Quandt (1881-1954) die Villa. Seine geschiedene Frau heiratete später den Propagandaminister der Nazizeit Paul Joseph Goebbels. Die Villa in der Virchowstraße 23 (3) wurde von dem Architekten Mies van der Rohe (1886-1969) etwa 1915 für den Bankier Franz Urbig gebaut. Er war Präsident der Deutsch-Asiatischen Bank und dann Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank. Während der Potsdamer Konferenz wohnte hier der britische Premierminister Winston Churchill sowie sein Nachfolger Clement Attlee.



Mies van der Rohe



Fritz Gugenheim

Die Villa Virchowstraße 25 (4) bewohnte der Filmpionier Gustav Althoff, der Begründer des Filmverleihs. Nach 1952 wohnte hier der erste Direktor der Filmhochschule Dr. Kurt Maetzig (geb. 25.1.1911). Er arbeitete 1945 im Filmaktiv zur Vorbereitung der DEFA-Produktion und war Begründer der DEFA Wochenschau „Der Augenzeuge“. Sein Regie-Debüt gab er mit dem Spielfilm „Ehe im Schatten“ (1947). Für den Marinemaler Carl Saltzmann (1847-1923) wurde 1890 von Ende & Böckmann die Villa in der Virchowstraße 27 (5) gebaut. Als Marinemaler begleitete er regelmäßig bei größeren Seereisen den Prinzen Heinrich von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm II.. 1896 war er Professor für Marine-malerei an der Berliner Akademie der Künste.

In der Virchowstraße 43/44 (6) wohnte der jüdische Bankier Jakob Goldschmidt (1882-1955), Direktor der Darmstädter- und Nationalbank. Er emigrierte 1932 in die Schweiz. Erbauten ließ die Villa 1881 Adolph L'Arronges, Schriftsteller und Theaterdirektor des heutigen Deutschen Theaters in Berlin. 1934 machten die Nazis die Villa zu einer Reichsführerinnen-Schule des Bundes Deutscher Mädchen (BDM).

Die sogenannte Lilienthal-Burg in der Karl-Marx-Straße 66 (7) wurde 1895 von dem Architekten Gustav Lilienthal (1849-1933), Bruder des Fluggpioniers Otto Lilienthal, erbaut. Bauherr war General Lademann von der Kadettenanstalt in Lichterfelde (Berlin-Steglitz). In den dreißiger Jahren war es Gästehaus der Ufa, u. a. wohnte hier Heinz Rühmann (1902-1994) während der Dreharbeiten.

Das Landhaus Sauerbruchstraße 14 (8) wurde zwischen 1910 und 1913 für den jüdischen Kaufmann Karl Lax erbaut. Dieser verkaufte sie 1919 weiter an den Bankier Jakob Goldschmidt. Dieser wiederum schenkte die Villa seinem Bruder Julius, der sich als Erfinder und Gründer der Adrema-Maschinenwerke einen Namen machte. Julius Goldschmidt (1884-1936) starb 1936 in Zürich, nachdem er in Deutschland alles durch die Nazis verloren hatte. 1938 wurde Franz Reuter (1897-1967) Mieter des Hauses. Reuter war Wirtschaftsjournalist und gehörte zu dem Kreis, der den Plan zum Sturz Hitlers verfolgte. Nach mißlungenem Umsturzversuch am 20.7.1944 wurde er im September verhaftet, war im KZ Sachsenhausen bis 21.4.1945 und erlebte erst nach dem „Todesmarsch“ der Häftlinge kurz vor Schwerin die Befreiung durch amerikanische Truppen. Mit Gründung der Bundesrepublik war er in seinem Beruf tätig, fungierte als Herausgeber von Wirtschaftszeitschriften.

1952 erhielt die damalige Richterschule (später Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften „Walter Ulbricht“) die vorläufige Verwaltung der Villa. Ab 1964 nutzte die Pädagogische Hochschule Potsdam die Räumlichkeiten. Am 20.10.1990 wurde hier das Kunst- und Begegnungshaus „Villa Grenzenlos“ eingerichtet.

Im Nachbarhaus in der Sauerbruchstraße 16/18 (9) wohnte der Schwergewichts-Profi-Boxer Max Schmeling mit seiner Frau, der Filmschauspielerin Anny Ondra.

Die Villa Johann-Strauß-Platz 11 (10) wurde 1921/22 von dem Architekten Hermann Muthesius (1861-1927) für den Seidenfabrikanten Hans Gugenheim (geb. 1889), Inhaber der Seidenweberei Michels & Co., erbaut. Der jüdische Fabrikant mußte 1936 das Haus verlassen. 1938/39 kaufte die Film-



Virchowstraße 27,
Villa Saltzmann

schauspielerin Brigitte Horney das Haus. Hier entstand 1942 das Drehbuch für den Ufa-Film „Münchhausen“. Autor war der mit Berufsverbot belegte Schriftsteller Erich Kästner.

Die Villa in der Karl-Marx-Straße 27 (11) wurde 1910/11 von dem Architekten Alfred Grenander (1863-1931) für den Kaufmann Paul Herpich erbaut. Paul Herpich war Inhaber des Pelz- und Modewarenhaus C.A. Herpich in Berlin. Alfred Grenander ist bekannt durch seine U-Bahn- und Hochbahnbauten in Berlin, z. B. den U-Bahnhof Alexanderplatz. Während der Potsdamer Konferenz wohnte hier der sowjetische Staatsmann J. W. Stalin.

Die „Villa Mosler“ in der Karl-Marx-Straße 28/29 (12) wurde im Auftrage des jüdischen Bankdirektors Georg Mosler von Mies van der Rohe 1924/26 auf den Grundmauern des Guts-hauses von Türk erbaut. Hier hatte der Schulreformer Wilhelm Carl Christian von Türk (1774-1846) eine Maulbeer-baumplantage angelegt, den sogenannten „Türkshof“. Er gründete das Potsdamer Civil-Waisenhaus (1820/22), die Suppenverteilungsanstalt (1829) und die Waisen-Versorgungs-Anstalt (1832).

In der Karl-Marx-Straße 30/31 (13) wohnte der Landrat des Kreises Teltow Adolf von Achenbach (1866-1951). 1932 ging er in die Schweiz. Nach 1954 befand sich hier ein Teil der Deutschen Hochschule für Filmkunst der DDR.